

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873

76 (25.6.1873)

Karlsruher Nachrichten.



Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Frägerlohn vierteljährlich 36 Fr., monatlich 12 Fr. — Die einzelne Nummer 3 Fr. — Insertionsgebühren die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Fr.

Nr. 76.

Mittwoch, den 25. Juni

1873.

Am 24. Juni.

Dem Sohne der Fürstin sei heut unser Gruß gebracht, die als des Wohlthuns leuchtendes Vorbild unablässig die Werke der Güte und Milde vollendet! Alle die edlen Gefühle, welche die Herzen der Menschen beleben, sie werden in ihren ersten Keimen erweckt durch die Mutterliebe, in ihrer Entwicklung gepflegt durch das weibliche Walten. Dies ist der Quell, aus dem auch für den hohen Konfirmanden zunächst die Erhebung und die Befeligung des heutigen Tages entspringen; und wie das Haupt der gefeierten Fürstin von der Glorie Ihrer Ahnin, der Königin Louise umstrahlt ist, so wird um das Haupt des Sohnes einst die Glorie der Mutter leuchten. Ist doch die erhabene Frau auch durch das mütterliche Walten in ihrem eigenen Familienkreise, durch die Heranbildung von Fürstentöndern, auf welche das Land seine Hoffnungen setzt, uns Allen zur Landesmutter geworden. Das Haus, sei es Palast oder Hütte, die Familie, sei sie Fürstengeschlecht oder Bürgerstand, bilden die Grundlage der Staaten und Völker. Und so führt denn auch dieser Tag zunächst zu Haus und Familie. Es ist ein Familienfest, welches gefeiert wird; aber ein solches, an welchem das ganze Land freudigen Antheil nimmt. Einem Fürstenhause, das so liebevoll, nicht nur das Weh oder Wohl der Gesamtheit, sondern auch das Weh oder Wohl jedes Einzelnen, in so weit es ihm nahe treten kann, mitempfindet, sei auch dadurch noch unser Dank geweiht, daß wir sein Geschick zu dem unsern machen, seine Leiden und Freuden theilen. So möge es denn auch jetzt geschehen bei dem Freudenfeste der Konfirmation seines Erstgeborenen.

Dem Sohne des Fürsten sei heut unser Gruß gebracht, der als des Herrschens leuchtendes Vorbild so gütig, gerecht und weise, so hingebend und opferungsfreudig im badischen Lande waltet! Wir treten zu dem Throne, der sich emporhebt aus den Grundlagen der unentweichten Volksrechte und der gesetzlichen Freiheit, um dem hochherzigen Vater und dem hoffnungreichen Erben zu nahen. Wir folgen dem Sohne und Erben vom Throne hin zum Altare; denn Weib, Thron und Altar, deren Diener so oft in den finstern völkernachtenden Zeiten sich zum tödtlichen Bunde des Geistes- und Freiheitsmordes gesellten, stehen treu und fest hier vereint, um in Staat und Kirche aus dem Lichte der göttlichen Wahrheit die Blüten des Fortschritts entkeimen zu lassen. Die Gottesweihe dieses Tages, sie gibt dem einstigen Regenten zugleich auch die Weihe des Herrschers. Sie spricht zu ihm das Wort von des christlichen Fürsten geheiligten Pflichten. Sie offenbart ihm die wahre Größe des Herrscherberufes, der so ernst, so schwer, so verantwortungsvoll und dennoch so reich an Segen und Heil ist. Und wohl uns, wir dürfen dessen gewiß sein, die Gedanken, Empfindungen und Entschlüsse dieses festlichen Tages, der für alle Christen, hohe und niedere, der weisevollste des Lebens bleibt, werden sich einst bei dem treuen Mitarbeiter oder wenn es sein muß, bei dem Nachfolger des allverehrten Vaters zu den edelsten Thaten gestalten.

Dem Enkel des Kaisers sei heut unser Gruß gebracht, der als des Heldenthums leuchtendes Vorbild unser zerrissenes, machtloses, deutsches Vaterland aus den Tiefen der Schmach und Erniedrigung zu den Höhen der neuen Einheit und Macht erhoben, zu dem Glanze neuer Größe und Herrlichkeit verhüllet hat. Vom badischen Throne vor Allem wurde das

deutsche Banner treu und freudig entfaltet, und so möge es denn auch jetzt hinüberwehen zum Altare der Konfirmation. Die Christen- und Herrscherweihe dieses Tages, sie gilt noch insbesondere auch dem deutschen Fürstenjüngling, dem die deutsche Kaiserin, dem der deutsche Kronprinz, der Sieger von Wörth, zum Eintritt in die neue Lebensperiode das liebende Geleit geben, dem Fürstenjüngling, dem der greise Heldenkaiser, der Erneuerer des Staufenthrones auch aus der Ferne seine Segensgrüße sendet, dem Fürstenjüngling, welcher den deutschen Kriegern, die zur Vorfeier des Festes ihre stattlichen Reihnen entfaltet, bald selber sich anschließen wird. Zum heutigen Tage, welcher den Konfirmanden zuerst einführt in den Kreis der gereiften Jugend und in die Gemeinde der Christen, richtet auch die Presse zum ersten Male an ihn selber das Wort. Es sei das Wort von des Christen Glauben, Lieben und Hoffen. Ja Glaube, Liebe und Hoffnung auch auf den Bahnen des fürstlichen Waltens! Glauben an Gott als den Urquell und Hort alles Lichtes und Rechtes, als den Leiter der Weltgeschichte, als den Schirmer unseres deutschen Volkes und Vaterlandes! — Liebe zur Menschheit, durch deren Bealückung wir allein nur Gott in Wahrheit lieben und preisen können, zur Menschheit, ob sie uns nun im großen Ganzen des Weltgetriebes, oder in der naturgemäßen Gliederung der Nationen und Volksstämme oder im Leben der Einzelnen entgegentrete! — Hoffnung auf den stets sich erweiternden Sieg alles Guten, Wahren und Schönen, auf den Sieg, der zumeist eine Frucht des deutschen Geistes, des deutschen Herzens, des deutschen Gemüthes sein wird.

W. Sehring.

Lokal-Nachrichten.

— Die feierliche Konfirmation Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs hat vor der versammelten Großherzoglichen Familie, den Allerhöchsten Anverwandten, den Vertretern des Landes und den hierzu besonders eingeladenen Persönlichkeiten Dienstag Vormittag 11 Uhr in ungemein erhebender Weise in der Großh. Schloßkirche dahier stattgefunden. Eine tiefgreifende bedeutungsvolle Feier war es, welche vor dem Altare des Herrn an dem für unser erhabenes Regentenhaus so hochwichtigen Tage Fürst und Volk zur gemeinsamen innigen Fürbitte für den hohen Konfirmanden vereinigte, und ein wahrhaft glaubenstreu, von Herzen kommendes Bekenntniß hat unser vereinstiger Landesfürst vor Gott und Zeugen abgelegt. Ueber den Verlauf der erhebenden Konfirmationsfeier werden wir in nächster Nummer ausführlicher berichten.

— Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist Sonntag Abend 9^{3/4} Uhr hieselbst eingetroffen, von ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin am Bahnhofe empfangen und nach dem Großh. Schlosse geleitet worden. Am Bahnhofe und auf dem prachtvoll beleuchteten Schloßplatz, woselbst auch mit überraschendem Effekte sämtliche Wasserlünste sprangen, harrte eine freudig bewegte Volksmenge der Ankunft des allverehrten siegreichen Kaiserjünglings und begrüßte die Allerhöchsten Herrschaften mit lebhaften Hochrufen. Die Montag Vormittag abgehaltene große Parade auf dem Exercierplatze bot ein überaus glänzendes militärisches Schauspiel. Nach der „Karlsruh. Zeitung“ theilte sich an derselben folgende Truppentheile: das 1. bad. Leibgrenadier,

Regiment Nr. 109, das in Durlach garnisouirende Bataillon des 2. bad. Grenadier-Regiments Nr. 110 Kaiser Wilhelm, die Unteroffizierschule in Ettlingen (halbes Bataillon), das 2. bad. Dragoner-Regiment Nr. 21 Markgraf Maximilian — welches Regiment behufs der Anwohnung bei der Parade Montag früh Bruchsal verlassen hatte und im Laufe des Tages wieder dahin zurückkehrte, — das 3. bad. Dragoner-Regiment Nr. 22 Prinz Karl von Baden, das bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 (Korpsartillerie,) sowie das bad. Trainbataillon Nr. 14. Die anwesenden Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Das erste Treffen war durch die Infanterie und Artillerie gebildet unter dem Kommando des Generalmajors von Neumann; im 2. Treffen standen die Kavallerie und der Train unter Führung des Generalmajors Freiherrn v. Willisen. Die Parade selbst wurde kommandirt von dem Generalleutnant v. Prigelwitz. Um halb 10 Uhr erschienen Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz und Seine Königl. Hoheit der Großherzog, umgeben von einer zahlreichen und glänzenden Suite, auf dem Exerzierplatz und wurden von den Truppen mit einem Hurrah begrüßt. Nachdem die Fronten der beiden Treffen abgeritten worden waren, defilirten die Truppen vor Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen zweimal; das erste Mal in Zugsfront, das zweite Mal in Kompagnie- bez. Eskadrons- und Batteriefrent, die berittenen Waffengattungen im Trabe. Seine Königl. Hoheit der Großherzog führte hierbei das 1. bad. Leibgrenadier-Regiment Nr. 109 vor, sowie Seine Großh. Hoheit der Prinz Karl das 3. bad. Dragoner-Regiment Nr. 22 als Inhaber desselben. — Am Schlusse der Parade sprach Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz zu den versammelten Herren Kommandeuren. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin, Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Großh. Hoheit die Fürstin von Leiningen — Prinzessin Marie von Baden — die Großh. Kinder — die Prinzessin Viktoria und Prinz Ludwig Wilhelm — die Kinder Seiner Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm, sowie Seine Großh. Hoheit der Markgraf Max wohnten der Parade zu Wagen an; auch war eine große Zahl von Generalen und Stabsoffizieren auswärtiger Garnisonen erschienen. — Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen wurde bei Ihrer, Montag Nachmittag 2 Uhr erfolgten Ankunft von Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, Sr. Kais. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen, Ihrer Kais. Hoh. der Prinzessin Wilhelm und Ihrer Großh. Hoh. der Fürstin von Leiningen am Bahnhofe empfangen und mittelst Salawagen nach dem Großh. Residenzschloß geleitet. Der Königl. preussische Gesandte Graf von Flemming, Generalleutnant von Prigelwitz, Oberstallmeister von Holzing und Hofmarschall von Edelsheim waren gleichfalls zum Empfang Ihrer Majestät am Bahnhofe anwesend. — Dienstag Früh $\frac{3}{4}$ 7 Uhr begaben sich Seine Kais. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen in Begleitung mehrerer hoher Offiziere nach Rastatt und lehrten mittelst Extrazug Vormittags halb 10 Uhr wieder nach Karlsruhe zurück. Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin erfolgt Dienstag Abend 7 Uhr 10 Min.

— Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Regierungsrath F. W. Ritzhaupt bei dem Verwaltungshof den Titel als Geheimen Regierungsrath zu verleihen u. den Professor Adolph Schröbter an der polytechnischen Schule dahier auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienste bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf den 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

— Als Schluß des diesjährigen Unterrichtskurses zur Ausbildung von Industrieherrinnen wird Freitag den 27. d. M., Vormittags 9 — 12 Uhr, in dem Schullokale des Schloßchens, Herrenstraße 45 dahier, eine Prüfung der Zöglinge dieser Anstalt, sowie ferner an den zwei vorhergehenden Tagen, 25. und 26. Juni, Vormittags 8 — 12 und Nachmittags 2 — 6 Uhr, eine Ausstellung der von denselben ge-

fertigten Arbeiten stattfinden. Die Freunde der Anstalt sind zum Besuche eingeladen.

— Am vergangenen Montag haben sich verschiedene Unglücksfälle hier selbst zugetragen. Ein Arbeiter in der Maschinenfabrik fuhr, während er ein Stück Eisen rasch aus dem Glühofen ziehen wollte, einem andern Arbeiter damit an den Unterschenkel und brachte ihm hierdurch eine beträchtliche Wunde bei. Während am Dampfhammer gearbeitet wurde, erlitt einer der dabei Beschäftigten gleichfalls aus Unvorsichtigkeit eine Contusion am Vorderarm. In der Schützenstraße stürzte ein Maurer vom 3. Stockwerke eines Neubaus, wobei er sich erheblich am Kopfe verletzte. In der Cementfabrik sollte Abends 6 Uhr ein Wagen ausgeladen werden. Während derselbe durch den Thorweg geschoben wurde, gerieth ein dabei beschäftigter Arbeiter zwischen Wagen und Thürpfosten und wurde dabei so schwer gekennmt, daß er nebst einem Schädelbruch Contusionen an beiden Armen und der Brust davontrug. Die Verletzten wurden alsbald nach ihren betreffenden Krankenhäusern verbracht. Von einem weiteren höchst bedauerlichen Unglücksfall ist der allgemein geachtete Verwalter der hiesigen Düngerabfuhrgesellschaft letzten Samstag betroffen worden. Bei Besichtigung eines Pferdes schlug letzteres plötzlich aus und traf den jungen Mann so unglücklich am Kopfe, daß das linke Auge voraussichtlich verloren ist. Der Verletzte befindet sich in der Klinik und gibt sein Zustand zu ernstern Besorgnissen Anlaß.

— Bei gegenwärtiger Jahreszeit wäre die vielgerügte schädliche und überaus häßliche Ausdünstung der Landgrabenstraße zwischen der Herren- und Ritterstraße abermals wieder in höchst empfindlicher Weise zu Tage getreten, und süßlen wir jetzt erst, welche Wohlthat den dortigen Umwohnern durch die völlige Ueberwölbung jener überreichenden Heimestätte zahlloser Schnackenschwärme zu Theil geworden. Umso mehr müssen sich die von jenen Uebelständen ehemals Heimgesuchten zu Dank verpflichtet fühlen, insbesondere der Großh. Domänenverwaltung, welche in dankenswerther Weise fortwährend dahin zu wirken suchte, daß eine Einigung unter den Angrenzern zu Stande gebracht und die Ueberwölbung des Grabens endlich zur langersehnten Thatfache wurde. Nicht minder anerkennenswerth sind die Opfer, welche im Interesse der Sache von denjenigen Hauseigentümern gebracht wurden, welche weniger des Vortheils halber, als zum Besten der Allgemeinheit auf eigene Kosten die Ueberwölbung ausführen ließen, und halten wir es gerade im jetzigen Augenblick für angezeigt, denselben einige Worte des Dankes und der Anerkennung zu widmen.

— Nachstehende gemeinderäthliche Veröffentlichungen mögen wohl auch auf unsern Leserkreis Bezug haben:

Nächsten Donnerstag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr findet im großen Rathhauseaal eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1) Wahl von 3 Mitgliedern in den Verwaltungsrath der Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophien-Stiftung. 2) Den Erwerb der Gemarkung Gottesau, des Landgrabens, des Holzgrabens und des Promenadenwäldchens. 3) Die Mittel zur Fertigstellung des städtischen Bierordtbadens. 4) Den Ankauf des Luger-Ettlinger'schen Anwesens Leopoldstraße 9 dahier. 5) Die Vermehrung der Polizeimannschaft in hiesiger Stadt. 6) Die Errichtung einer Plattenbarade. 7) Die Bitte des Gemeinderaths Himmelheber um Amtsenthebung. 8) Ergänzungswahl in den Bürgerausschuß an Stelle der 4 Mitglieder Medizinalrath Dr. K u s e l und Kaufmann Delenheinz. 9) Ergänzung der Kontrollbehörde.

Nachdem letzten Montag, Morgens 7 Uhr, die Aufnahme der hiesigen, die Gewerbeschule noch nicht besuchenden Lehrlinge stattgefunden, haben sich sämmtliche Schüler des vorigen Schuljahres, mit Ausnahme der Entlassenen, zur Empfangnahme der Unterrichtsstunden-Büchlein und Klasseneinweisung, Mittwoch, den 25. d. M., Früh 5 Uhr, im Gewerbeschullokale zu versammeln. Die Lehrmeister haben ihre Lehrlinge zur rechtzeitigen Anmeldung und zum regelmäßigen Unterrichtsbesuche anzuhalten.

— Sitzung des Gemeinderaths vom 18. Juni. (Wegen Entziehung der Originalberichte in Folge einer gegentheiligen Meinungsäußerung unserem Leserkreise im Auszuge mitgetheilt.)

Von Gemeinderath Himmelheber ist eine wiederholte Bitte um Enthebung von seinem Gemeindeamte eingekommen, da das eigene Geschäft keine ganze Kraft in Anspruch nehme. Der Gemeinderath glaubt nunmehr dem Besuche Folge geben zu müssen

und wird dem Bürgerausschusse Vorlage machen. — Bezüglich der Anfertigung von Plänen und eines Detailkostenvoranschlags für die Karlsruhe-Eppinger Bahnlinie wird beschlossen, mit einer Baugesellschaft Vertrag abzuschließen. — Wegen Defnung der Bel-Forststraße soll mit den widerstrebenden Grundeigentümern noch- mal ein Versuch zur gütlichen Ordnung der Angelegenheit gemacht werden, sodann aber das Expropriationsverfahren in Antrag kommen. — Der Vorsitzende gibt bekannt, daß nach Mittheilung der Königl. Commandantur dahier die bisherige Uebung bezüglich des sog. Brandpfeils beibehalten werden soll, daß die Errichtung einer Apotheke im Augartenstadttheile von Sr. Regierung nicht genehmigt worden sei, daß der vielverlangte Fußweg vom Mühl- burgerthore bis zum dortigen Bahnhofe erstellt sei, daß nach einer Zuschrift des Sr. Kreishauptmanns Frhr. v. Neubronn am 16. Juli l. J. eine außerordentliche Kreisversammlung dahier stattfinden wird wegen Errichtung einer Kreisverpflegungsan- stalt. — Die aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Entlassung des Feuerwächters Dorie wird genehmigt. — Die Neueinschä- ung sämtlicher Gebäude hiesiger Stadt wurde von dem Gemeinbe- rathe erbeten und von Sr. Regierung genehmigt. Es wird nun zur Ernennung von Ortsbauhütern geschritten. — Für die drei Haupt- lehrerstellen an der neuen Augartenstadtschule haben sich 21 evangelische, 13 katholische und 1 israelitische Lehrer angemeldet; der Gemeinberath beschloß, den kath. Hauptlehrer Laub von Al- dorf, Unterlehrer Wendling von hier und Schulverwalter Schä- fer dahier zu präferiren. — In Folge früheren Gemeinberaths- Beschlusses hat der Armenrath zum Zweck der besseren Ueberwachung der öffentlichen Armenpflege den Auftrag erhalten, die hiesige Stadt in Bezirke einzutheilen und geeignete Persönlichkeiten als Bezirks- pfleger in Vorschlag zu bringen. Der Armenrath hat die Stadt in einen westlichen und einen östlichen Stadttheil durch die Karls- Friedrichstraße geschieden und den ersteren in 25 Bezirke getheilt. Für diese werden als Bezirkspfleger die Herren Knab, Waisenrich- ter, Paar son, Golbarbeiter, Mor. Ettlinger, Kaufmann, Lutz, Weinbändler, Munding, Hofmessenmeister, Birner, Kaufmann, F. Schneider, Kaufmann, M. Fischer, Schuh- macher, v. Neck, Ministerialrath, Bregenier, Hoffmeyer, Ma- tthias, Consul, Feuner, Kaufmann, Lud. Meck, Zimmermeister, Gastel jun., Sattler, Geinr. Lange, Kaufmann, F. Fisch, Kauf- mann, Lindner sen. Lafer, F. Maich, Kaufmann, Ad. Röms- hildt, Kaufmann, Wilser, Weinbändler, Wundt, Rentner, und von Stockhorn, Geh. Regierungsrath, vorgeschlagen. Für den östlichen einschließlich Augarten-Stadttheil mit ebenfalls 25 Bezir- ken sind die Herren Lechleitner, Kaufmann, W. Knauß, Kauf- mann, Küst, Kaufmann, Blochmann, Schneider, Walz sen., Sattler, Gartner, Gemeinberath, Gräff, Buchhändler, Meck, Kübler, Fr. Hollenweger, Bäcker, Bayer, Linder, Jakob Wolf, Metzger, Louis Herrmann, Rentner, Blessinger, Kaufmann, Max Maich, Kaufmann, Reuter, Seifenieder, Bronner, Kaufmann, Abend, Kaufmann, Kirchner, Factor, Kirsch, Gärtner, Wilh. Hofmann, Kaufmann, Häuser, Hof- bäcker, Großmann, Schlosser, Förster, Schneider, Boden- weber, Kaufmann, Lud. Schweinfurth, Gutmacher, Ehren- fried, Bäcker, Kirsch, Finanzassessor, Kern, Rentner und Leute, Latier, in Aussicht genommen.

[Das 25jährige Jubiläum der Mühlburger freiwilligen Feuerwehr.] Es ist für eine Corporation wie die der freiwilligen Feuerwehr, welche die Nächstenliebe auf ihr Ban- ner geschrieben hat, immerhin ein wichtiger Zeitabschnitt, wenn 25 Jahre ihrer uneigennütigen Wirksamkeit zurückgelegt sind und ein solcher Tag verdient festlich begangen zu werden; kein Wunder daher, wenn unsere Mühlburger Nachbarn, die einen solchen Tag zu feiern hatten, Alles aufboten, um denselben zu einem Festtage im wahren Sinne des Wortes zu machen.

Zahlreiche Einladungen waren zu dem am 22. ds. Mts. stattgehabten 25jährigen Jubiläum an die benachbarten Feuer- wehren ergangen, und waren hiezu, von den Mühlburgern auf das Beste empfangen, folgende freiwillige Feuerwehren erschie- nen: Baden, Bretten, Bruchsal, Beiertheim, Durlach, Dur- mersheim, Eggenstein, Ettlingen, Forchheim, Karlsruhe nebst derjenigen der Maschinenbauer und der Christoffel'schen Fabrik, Königsbach, Knielingen, Leopoldshafen, Mannheim, Mörsch, Pforzheim und Rippurr und hatte ein großer Theil davon eigene Musik mitgebracht. Um halb 11 Uhr fand die Auf- stellung der verschiedenen Feuerwehren statt, worauf sich der feierliche Festzug durch die mit deutschen und badischen Fahnen und Kränzen reich geschmückten Straßen der Stadt in treff- licher Ordnung und unter einem von dem schönen Geschlechte Mühlburgs ausgeführten Bombardement von Sträußchen nach dem Marktplatz bewegte. Hier angekommen, begrüßte der Vizepräsident von Mühlburg, welcher sich mit dem dortigen Mi- litärverein und Arbeiterbildungsverein dem Festzuge ebenfalls angeschlossen hatte, die Festgäste mit einem erhebenden Gesang,

worauf Herr Bürgermeister Gausler die Rednerbühne bestieg, um die aus 20 Städten und Gemeinden erschienenen freiwilligen Feuerwehren willkommen zu heißen; es sei dieser zahl- reiche Besuch ein beredtes Zeichen der Kameradschaftlichkeit, und sei der heutige Tag ein Freudentag für die ganze Ge- meinde, denn die vor 25 Jahren in sturmbelegter Zeit ge- gründete freiwillige Feuerwehr der Stadt Mühlburg habe stets ihre Pflicht gethan, überhaupt habe sich der Wirkungskreis der Feuerwehren erweitert, indem sie überall eintreten, wo Hilfe Noth thut, und so seien sie eine Stütze der Ordnung und eine Pforte der Gemeinde geworden und als solche begrüße er auch die anwesenden Festgäste und fordere die Mühlburger auf, denselben ein dreifaches Hoch auszubringen, in das auch Alle herzlich einstimmten, und der Niedertranz durch ein schön ge- sungenes Lied bekräftigte. Herr Karcker hielt hierauf in schwungvoller und blumenreicher Sprache die Festrede. Er wies in derselben nach, wie bedeutungsvoll der heutige Tag für die Mühlburger Feuerwehr sei, und besonders sei an dem- selben des Mannes zu gedenken, der den Grundstein dazu ge- legt habe, es sei dies der frühere Pfarrer Herr Dr. Emil Otto, zur Zeit in Heidelberg, er habe das meiste dazu bei- getragen, daß aus der blutigen Asche des Karlsruher Theater- brandes die Mühlburger Feuerwehr hervorgegangen sei, aber auch der Männer, die die Sache unterstützt haben, sei ehrend zu gedenken, Alle hätten mitgewirkt, daß die Saat, die damals gelegt worden, trotz aller Hindernisse zu einem herrlichen Baue angewachsen sei. Redner kommt sodann auf die verschiedenen hauptsächlich durch Geldmangel hervorgerufenen Hemmnisse zu sprechen, welche sich überall entgegenstellten, sie seien aber alle durch das freundliche Entgegenkommen der Gemeindebehörde und das thatkräftige Zusammenstehen der Feuerwehrmänner beseitigt worden, welche bewiesen hätten, daß bei ihnen der Wahlspruch nicht umsonst gelte: „Einer für Alle und Alle für Einen.“ Die Wirksamkeit des Corps sei eine sehr bedeu- tende seit ihrem 25jährigen Bestehen gewesen. Dasselbe habe bei 18 Gebäude- und 2 Waldbränden, sowie bei 4 Wasser- nöthen ihre Thätigkeit entfaltet und das Corps dürfe deßhalb mit Befriedigung auf die verflossenen 25 Jahre zurückblicken, solle aber auch zugleich die Augen zum Allmächtigen erheben, der es immer in Schutz genommen habe, — und so wollen wir in das zweite Vierteljahrhundert eintreten und in demselben auf die gleiche Weise fortwirken wie bisher, und stets wollen wir des Ortländers eingedenk sein, weshalb wir auch heute von ganzem Herzen ausrufen wollen: Herr Otto, der Gründer der Mühlburger Feuerwehr, lebe hoch! (Schluß f.)

Der Stadtrichter von Schirgiswalde.

Erzählung von Eduard Gottwald.

(Fortsetzung.)

Unglücklicher Weise war während jener tumultuarischen Auftritte bei Abwesenheit des Stadtrichters auch nicht einer der sächsischen Gensdarmen zur Unterstützung und zum Schutz des Amtmanns anwesend und vergebens hatte derselbe den Händelsüchtigen mit Exekution gedroht, denn die Schirgiswal- der wußten gar wohl, daß dies nur eine Drohung war und ehe der Amtmann diese Exekution durch sächsische Truppen hätte zur Ausführung bringen können, die Sache längst wieder in Vergessenheit gerathen sei, wie dies mehrfach schon der Fall gewesen war.

Dies Ereigniß war noch in den späten Abendstunden desselben Tages Gegenstand der Unterhaltung mehrerer Stamm- gäste bei „Stadtrichters“, denn so wurde der Mühlburger Gasthof von dem Tage an genannt, seit dessen Besitzer dieses Amt bekleidet und dieser, ein kräftiger, starker Mann, mit scharf markirten Gesichtszügen, unter dessen buschigen Augen- brauen graue Augen klug und lebhaft emporblitzten und der einen höheren Grad von Bildung und Gewandtheit besaß, als man von Leuten seines Standes in einem Städtchen wie Schirgiswalde erwarten konnte, war eben von seiner Reise zu- rückgekommen und fühlte sich sehr unangenehm von den Neuig- keiten überrascht, die er beim Eintritt in die Stadt sofort er- fahren hatte.

„Nehmt die Sache nicht so leicht, Ihr Herren,“ begann

Mildner, zu seinen Gästen sich wendend, von denen mehrere ihren Spott über die Niederlage getrieben, welche des Amtmanns Untergebene erlitten. „Eine Wiederholung solcher Auftritte kann zu nachtheiligen Folgen für die Stadt führen und es wird mir weiter nichts übrig bleiben, als das morgen auszuführen, was dem Gerichtspersonal heute nicht gelungen ist.“

„Du wirst doch nicht des Amtmanns Büttel abgeben wollen?“ fragte spöttisch der frühere Stadtrichter und Lottobankhalter Dittrich. „Der Amtmann gehört gar nicht hierher, der soll sich nach Leitmeritz scheeren.“

„Ich will dessen Büttel eben so wenig sein, als ich mein Amt in der Weise verwalten will, in der es Dir so hingegangen ist,“ entgegnete Mildner trocken. „Da aber das Amtshaus Besitztum und Gerichtshalterei unserer Herrschaft ist und der Amtmann von Leitmeritz aus Befehl hat, deren Interesse hier zu vertreten, so hat er das Recht hier zu wohnen und wir können es ihm nicht wehren. Ueberhaupt aber,“ fuhr er ernster fort, „stehen wir in Oesterreich und Sachsen am schwarzen Brette und dürfen gar nicht so leicht auf unsere Unabhängigkeit pochen und es liegen jetzt zwei Fälle vor, wo wir nicht nur beiden Mächten gehorsam uns zeigen müssen, sondern wo auch das Domkapitel als unsere Gutsheerrschaft uns daran mahnt, ihren Befehlen Folge zu leisten.“

„Und Du meinst, wir hätten Exekution zu befürchten?“ fragte, die Stirn bedenklich in Falten ziehend, der Kaufmann Wenzel, welcher das stärkste Lager gepackter österreichischer Manufakturwaaren besaß und auch ein Bankhalter des blauen Lottos war.

„So bald wir den Garnbleicher Hanke, welcher einen Beaufen des Domkapitels im Kirchenwalde so arg gemißhandelt hat, daß derselbe lebensgefährlich darniederliegt, nicht an das Leitmeritzer Kreisamt ausliefern, ganz gewiß,“ antwortete der Stadtrichter.

„Ei was, wir gehören zu Sachsen, und Oesterreich darf nicht mit Exekution kommen, das fehlt noch!“ rief unwillig ein alter, hagerer Mann, der Barcentfabrikant Müller. „Daß der Hanke in der Trunkenheit den Stiftsaltuar durchgeprügelt, in dem Wahne, es sei der Amtmann, das ist doch noch kein so arges Verbrechen und kann einem Berauschten nicht so schlimm angerechnet werden, am wenigsten braucht die österreichische Amtmann so arg zu nehmen, der froh sein kann, daß er nicht die Prügel bekommen hat.“

„Ja wir gehören zu Sachsen, das österreichische Kreisamt hat hier nichts zu sagen,“ riefen mehrere der Gäste, dem Barcentfabrikanten beistimmend.

„Aber so nehmt doch Vernunft an,“ sprach Mildner. „Unsere Gutsheerrschaft verlangt durch den Amtmann die Auslieferung Hanke's. Und zweitens,“ fuhr er fort, „verlangt die sächsische Behörde die Auslieferung des ehemaligen Trompeters Bed, der früher beim Gardereiterregiment gestanden und sich hier mit Pistolen bewaffnet umher getrieben und nur vom Spiel gelebt hat, 1830 aus Neulirch, mehrerer Verbrechen schuldig, geflüchtet ist und stechbrieflich verfolgt wird, seit einiger Zeit aber die Stadt verlassen zu haben scheint.“

„Er ist seit gestern Nacht zurückgekehrt,“ entgegnete der Kaufmann Dittrich, „und es ist nichts an dem Kerl gelegen, obgleich ich ihn hier geduldet, so lange er sich ruhig verhalten. Denn der sächsischen Gensdarmen wegen brauchen wir Keinen auszuliefern, der hier Niemand belästigt und bei uns sein Geld verzehrt, denn wir gehören ja noch gar nicht unter sächsische Oberhoheit.“

Vorhin waren Mehrere der Meinung, daß wir nicht zu Oesterreich, sondern zu Sachsen gehörten,“ rief Mildner spöttisch lächelnd.

„Den Bed liefert meinethwegen aus,“ bemerkte der alte Barcenthändler, „an solchen Lumpen ist nichts gelegen und ich bin auch nicht dafür, daß wir Verbrecher hier dulden, die von der sächsischen Gensdarmen verfolgt werden, aber nur den Hanke nicht, der ist ein Schirgiswalder Kind und wenn er nicht betrunken, ein ganz guter Kerl, ihm mußt Du durchhelfen, Stadtrichter.“

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Als der Schah von Persien während seines Aufenthaltes in Petersburg Besuche machte, zeichnete der bekannte Maler Rißch in den Gemächern des Schah dessen Uniform, Gürtel, Säbel und Federbusch. Einige dabei anwesende Personen fanden Gelegenheit, den colossalen berühmten Diamanten des Schahs, genannt Derjabinur, b. i. Meer des Lichts, in Augenschein zu nehmen. Derselbe hat eine glatte Oberfläche, wiegt $8\frac{1}{2}$ Solotnik (ungefähr $2\frac{1}{2}$ Loth) und hat ein längliches Format. In einigen Zeitungen werden die Geschenke namhaft gemacht, welche der Kaiser von Rußland und der Schah sich gegenseitig gemacht haben. Der Kaiser hat dem Schah eine wunderschöne Vase verehrt, bei deren Empfang der Schah äußerte, er werde dieses theure Geschenk aufbewahren zur Erinnerung an seinen Besuch bei Seiner Majestät dem Kaiser und seinen Aufenthalt in Rußland. Der Schah hat seinerseits dem Kaiser einen mit Brillanten und andern Edelsteinen besetzten Kalfan (Nargilleh, Wasserpfeife) zum Geschenk gemacht.

— Ein seltenes Beispiel von Bosheit hat ein Berliner Dienstmädchen abgelegt. Ein Rath bei einer dortigen Gerichtsbehörde hatte ein Stubenmädchen, das häufig Veranlassung zur Unzufriedenheit gab und dem deshalb gekündigt worden war. Am Tage ihres Abzugs suchte sie Gelegenheit noch einmal das Wohnzimmer zu betreten, in dem sich ein ganz neuer Leppich im Werthe von 60 Thlr. befand. Als am nächsten Tage das neue Stubenmädchen in Dienst trat und zuerst in das betreffende Zimmer kam, bemerkte es sofort, daß der Leppich über und über voll rother Flecken war, die sich als Brandflecke erwiesen, und den Stoff zerfressen hatten. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß der Leppich mit Oeum bespritzt worden. Auf erfolgte Anzeige gelang es, die Thäterin zu ermitteln und zum Untersuchungsarrest zu bringen.

— Herr Julius Müllerer in Briemühl berichtet im „J. G.“: da es Manchem zur Anstellung von Versuchen, die offenbar nachtheilige Folgen für die betreffenden Thiere nicht haben können, willkommen sein möchte, über das Naphtha als Heilmittel bei Thieren nachstehendes: Hundekreunden möchte ich ein probates und sicheres Heilmittel für die Räude der Hunde, welches vielleicht nicht so allgemein verbreitet sein dürfte, bekannt geben. Diese Krankheit, die besonders bei alten gut genährten Hunden so häufig vorkommt, hartnäckig oft den verschiedensten Heilmitteln Trotz bietet oder einer langwierigen Behandlung bedarf und außerdem noch ansteckend ist, heile ich selbst in den vorgerücktesten Stadien, ob es eine trockene oder nässende Räude ist, mittelst der hier zu Lande zum Brennen verwendeten Naphtha (aethlichweiß gereinigtes Petroleum.) Die kranken Theile werden täglich dreimal mit einem Pinsel oder einer Feder gut eingerieben und in kurzer Zeit sind diese Stellen durch Häutung rein und werden überraschend schnell wieder schön behaart. Ueberhaupt bietet mir Naphtha in manchen Fällen den besten Heilerfolg; so z. B. erhalten haarlose Stellen bei Hunden und anderen Thieren, die theils durch Aufliegen, Kratzen u. s. w. entstanden sind, bald ihre schöne Behaarung, wenn sie mit Naphtha bestrichen werden. Einem Seidenaffen (Vistiti), dessen Schweiß durch die Rasse seines Harns ganz sahl wurde, behandelte ich auf diese Weise und im Verlauf einer kurzen Zeit war die bereits ganz nackt gewordene Ruthe, die dem Thier ein häßliches Aussehen gab, wieder mit dem schönsten buschigen Haar bewachsen. Die oft bei großen Hunden an den oberen Fingergelenken haarlosen Stellen, wo die Haut nach und nach eine förmliche Verhärtung erhält, wird durch Naphthabestreichung wieder weich und behaart. Auch bei wunden Stellen, die nicht eitern, wirkt dieses Mittel sehr heilsam und rasch. In den Ortschaften an den hier zu Lande so zahlreich vorkommenden Naphthagruben kennen sowohl die Arbeiter als auch die Landbewohner Naphtha als Heilmittel bei verschiedenen äußeren und selbst inneren Krankheiten mit Erfolg.

— Ein Berliner, der seinerzeit wegen eines von ihm begangenen Raubmordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, ist vor Kurzem, nachdem er nahe an 40 Jahre in den Zuchthäusern Moabit, Spandau und zuletzt in Jauer zugebracht, begnadigt und auf freien Fuß gesetzt worden. Während eines großen Theils seiner Strafzeit wurde er, wie die „Bürger.“ Btg.“ erzählt, wegen seiner Anstelligkeit von den resp. Anstaltsdirektoren als Diener verwendet und genoh als solcher manche Freiheiten. Bereits vor Jahren war seine Begnadigung beantragt worden, dieselbe scheiterte jedoch an einem eigenthümlichen Umstande. Als Diener des Direktors hatte er Gelegenheit mit einer Strafgefangenen, die als Köchin in dem Haushalt des Direktors fungirte, ein Liebesverhältniß anzuknüpfen, das nicht ohne Folgen blieb. Dieser Vorfall, der in dem Berichte erwähnt werden mußte, war Veranlassung, daß das Gnabengefuch abgelehnt wurde. Die im Zuchthause erblühte Liebe ist eine dauernde geblieben. Die damalige Geliebte ist jetzt die Ehefrau des nicht mittellosen Begnadigten, beide führen ein glückliches Familienleben.

Humoristisches.

Ein Inseerat in der „Edernf. Btg.“ 46 lautet: „Schreibenschießen. Am Sonntag den 15. Juni d. J. beabsichtigt der Unterzeichnete zwei fette Schweine mit Kugelbüchsen und Hagelstinten nach der Scheibe verschießen zu lassen und ladet hierzu ergebenst ein Engel in Ahlesfeld.“ (Verl. West.)